

7. Wunderwürzig kommt ein Duft
 durch den Wald geflogen;
 Häschen schnuppert in die Luft,
 fühlt sich fortgezogen;
8. Schiebt gemächlich seitwärts, macht
 Männchen aller Ecken . . .
 Herzlich hab' ich aufgelacht —
 ei, der wilde Schrecken!

106. Eine Igefamilie.

Von Hermann Löns.

Lebensbilder aus der Tierwelt. Herausg. von H. Meerwarth. I. Folge: Säugetiere. I. Band. Leipzig 1908. S. 21.

Außerhalb des Dorfes nach der Heide zu liegt an dem Moorbache ein Eichenhain. Ein halbes Hundert grauer Bauwerke erhebt sich dort, halb versteckt von dem breiten Astwerke der alten Eichen. Es sind die Schafställe und Scheunen, deren Grundbalken auf dicken Findlingsblöcken liegen. Dort wohnt auch der Schäfer. Eine mächtige Mauer aus gewaltigen Steinblöcken grenzt das Wohnhaus gegen die Stallungen ab. Allerlei Getier haust hier. In den Strohdächern brüten Rotschwanz und Ackermännchen; auch ein paar Schleioreulen und ein paar Käuzchen hausen dort. Unter den Scheunen haben es Spitzmaus und Waldmaus gut, Kröte und Ringelnatter und nicht minder Wiesel und Iltis. Auch Igel sind hier immer anzutreffen.

Der Schäfer läßt sie gewähren. Sie mögen ihm wohl ab und zu ein Ei oder ein Kücken fortnehmen, dafür halten sie aber auch die Mäuse kurz. So treiben sie denn ungescheut schon am späten Nachmittag im Garten oder auf dem Hofe oder unter den Eichen ihr Wesen, und Wasser und Lord, die beiden alten Hunde des Schafmeisters, kümmern sich nicht mehr um sie. Nur Widu, der junge Hund, ist noch etwas albern und quält sich dann und wann ein Viertelstündchen mit einem Igel ab, um schließlich mit zerstocheener Nase das Spiel aufzugeben.

Als die Frau des Schäfers eines Tages den Komposthaufen auseinanderstößt, findet sie in einem Haufen welken Grases fünf kleine rosige, weißstachelige Dingerchen neben der alten Igelin liegen. Nachmittags will sie sie ihrem Manne zeigen, aber sie sind nicht mehr zu finden. Die Igelin hat ihre Jungen verschleppt. Unter dem alten Schlebusch hat sie ihnen ein neues Nest gekratzt